

Dörr, Luisa et al.

Article

ifo Local Election Lab (ifo LOCEL) – Georeferenzierung der Bundestagswahlbezirke für die 400 größten Städte in Deutschland

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Dörr, Luisa et al. (2023) : ifo Local Election Lab (ifo LOCEL) – Georeferenzierung der Bundestagswahlbezirke für die 400 größten Städte in Deutschland, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 76, Iss. 10, pp. 39-44

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/279741>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Luisa Dörr, Klaus Gründler, Philipp Heil, Niklas Potrafke, Simon Rippert, Marcel Schlepper und Lissia Weber

ifo Local Election Lab (ifo LOCEL) – Georeferenzierung der Bundestagswahlbezirke für die 400 größten Städte in Deutschland

Bei der Bundestagswahl 2021 waren mehr als 61 Millionen Personen wahlberechtigt. Davon entschieden sich etwa 47 Millionen Wählerinnen und Wähler, an der Wahl teilzunehmen. Mit etwa 12 Millionen Zweitstimmen wurde die SPD die stärkste Partei. Die vom Verfassungsschutz beobachtete AfD erhielt mit etwas weniger als 5 Millionen Zweitstimmen fast so viel Unterstützung wie die FDP und nur 2 Millionen Stimmen weniger als die Grünen. Nach jeder Bundestagswahl suchen Forschende, Journalisten und Politiker nach Antworten auf die eine Frage: Was bewegt Bürgerinnen und Bürger, für eine bestimmte Partei zu stimmen? In Deutschland existierten bisher zwei Möglichkeiten, um sich der Antwort zu nähern. Erstens werden Personen am Wahlabend nach ihrer Wahlentscheidung sowie ihren Motiven befragt. Daraus ergibt sich ein erstes Stimmungsbild für eine kleine Stichprobe. Übergreifende Erkenntnisse lassen sich daraus nicht ableiten. Zweitens kann das echte Wahlverhalten deutschlandweit auf Ebene der Städte analysiert und zum Beispiel mit amtlichen Statistiken verknüpft werden. Deren Aussagekraft zu lokalem Abstimmungsverhalten ist allerdings beschränkt, da so nur Vergleiche zwischen Städten vollzogen werden können und damit die starke Heterogenität innerhalb der Städte verborgen bleibt. Große Städte wie Berlin, München und Hamburg mit mehr als einer Million Einwohnerinnen und Einwohnern werden dabei jeweils als eine einzige homogene Beobachtung behandelt.

Die Analyse von innerstädtischer Heterogenität erlaubt ein besseres Verständnis, wie Wahlentscheidungen getroffen werden. Hierzu haben wir einen detaillierten georeferenzierten Datensatz zusammengetragen, der sämtliche Wahlbezirke und Wahllokale für 354 der 400 größten deutschen Städte lokalisiert und mit den jeweiligen Wahlergebnissen verknüpft. Die bei den einzelnen Städten zugrunde liegenden Informationen bestanden zuvor lediglich fragmentiert, uneinheitlich und nicht nutzbar. Unser Datensatz zeigt für 24 000 Wahlbezirke den genauen Verlauf des Wahlbezirkes nach Straße und Hausnummer. Der Datensatz wurde in Kooperation mit infas360 erstellt und wird auf der Webseite von ZEIT ONLINE kartografisch dargestellt.¹

¹ Der Link zur Webseite von ZEIT ONLINE ist www.zeit.de/wahlmuster. Dort werden 267 der 354 Städte dargestellt. Für die übrigen Städte wurde eine Weitergabe der Daten von Seiten der Stadt ausgeschlossen.

IN KÜRZE

Das ifo Local Election Lab (ifo LOCEL) referenziert für 354 der 400 größten deutschen Städte die Geometrien der Wahlbezirke bei der Bundestagswahl 2021 und verbindet diese Bezirke mit lokalen sozio-ökonomischen Daten. Wahlbezirke sind die kleinste administrative Einheit, für die Wahlergebnisse erfasst und veröffentlicht werden. In der Vergangenheit war die geografische Lage der Wahlbezirke gänzlich unbekannt – selbst für die Bundeswahlleiterin. Das hat die Forschung dahingehend beschränkt, dass Analysen auf der höherliegenden Stadtebene durchgeführt werden mussten. Dabei wird jedoch die starke Heterogenität des Wahlverhaltens innerhalb von großen Städten ignoriert. Mit unserem Datensatz können wir zum ersten Mal für 24 000 Wahlbezirke und 47 % der deutschen Bevölkerung das Wahlverhalten feingliedrig innerhalb von Städten analysieren.



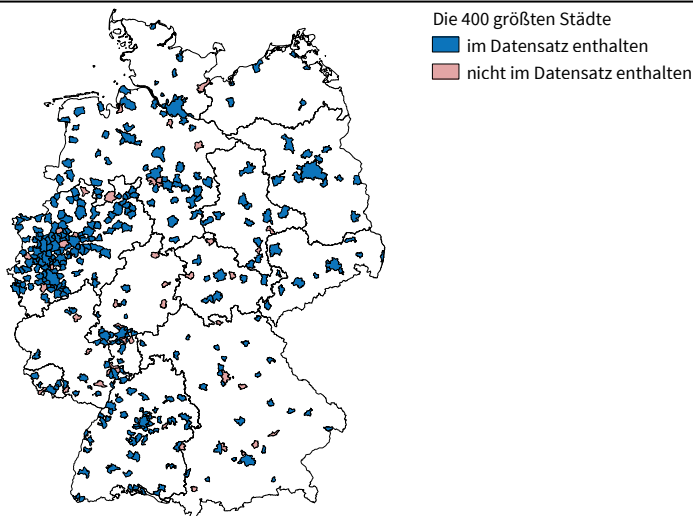
Im Folgenden erklären wir, wie der Datensatz generiert wurde, welche Eigenschaften er aufweist und wie er sich für die Forschung eignet. Im Anschluss zeigen wir die starke Heterogenität im innerstädtischen Wahlverhalten auf Basis einiger Beispiele.

WAHLBEZIRKE BEI BUNDESTAGSWAHLEN

Unser Datensatz ist auf Ebene der Wahlbezirke zusammengetragen. Ein Wahlbezirk umfasst für ein Wahllokal jenes geografische Gebiet (Polygon), in dem die zugeordneten Wählerinnen und Wähler wohnen. Damit handelt es sich bei Wahlbezirken um die feinste Ebene, auf der Informationen zum Abstimmungsverhalten unter Berücksichtigung des Wahlheimnisses erfasst werden können. Bei der Bundestagswahl 2021 gab es insgesamt 67 000 Wahlbezirke.² Während sehr kleine Gemeinden nur einen einzigen Wahlbezirk besitzen, gibt es allein in Berlin mehr als 2 000 Wahlbezirke. Für die Einrichtung der Wahlbezirke sind die Städte und Gemeinden selbst verantwortlich. Die Bundes-

² Dabei handelt es sich um Urnenwahlbezirke. Auf Briefwahlbezirke gehen wir im letzten Abschnitt ein.

Abb. 1

Inkludierte 354 Städte von den 400 größten Städten in Deutschland

Quelle: ifo Local Election Lab (ifo LOCEL).

© ifo Institut

wahlordnung legt fest, dass kein Wahlbezirk mehr als 2 500 Einwohnerinnen und Einwohner umfassen soll und die Anzahl der Wahlberechtigten »nicht so gering sein [darf], dass erkennbar wird, wie einzelne Wahlberechtigte gewählt haben«. Innerhalb dieses Rahmens steht es der lokalen Verwaltung frei, die Anzahl und die Grenzen der Wahlbezirke zu bestimmen. Diese Regelung spiegelt zum einen wider, dass die Städte und Gemeinden für die Durchführung der Bundestagswahlen zuständig sind. Zum anderen zeigt sich in ihr, dass die Wahlbezirke ausschließlich eine administrative und keine strategische Funktion haben. Denn für die Festlegung der Sitzverteilung im Bundestag werden die Ergebnisse auf Ebene der 299 Wahlkreise bzw. der 16 Bundesländer aggregiert. Deswegen wird zwar das Abstimmungsverhalten für die Wahlbezirke erfasst und veröffentlicht, es gab bisher aber niemanden, der die genaue Lage von Wahlbezirken über mehrere Städte hinweg zusammengestellt hat.

WAHLBEZIRKE FÜR DIE 400 GRÖSSTEN STÄDTE

Für den Datensatz haben wir bei den 400 größten Städten die Geometrien, also die Lage und Abgrenzung, ihrer Wahlbezirke bei der Bundestagswahl 2021 angefragt. Im ersten Schritt haben wir die zuständigen Beamten in jeder Stadt telefonisch über unser Projekt informiert und in einer begleitenden E-Mail erläutert, welche Informationen wir benötigen. Über einen Zeitraum von sechs Monaten haben wir mehrfach per E-Mail und Telefon Rücksprache gehalten. Für 354 Städte haben wir administrative Informationen zu den Wahlbezirken bei der Bundestagswahl 2021 erhalten. Das sind 89% der 400 größten Städte. Für die übrigen 46 Städte waren wir zwar im Austausch mit den Verantwortlichen, haben allerdings keine Daten erhalten. Die jeweiligen Gründe waren vielfältig. Häufig waren die Daten z. B. wegen eines Software-Updates nicht mehr verfügbar, es bestanden

keine ausreichenden personellen Ressourcen, um die Informationen zu sammeln, oder es wurden Gebühren für das Bereitstellen der Daten verlangt.

Die 354 Städte in unserem Datensatz sind über alle 16 Bundesländer verteilt (siehe Abb. 1). Sie umfassen ein breites Spektrum in Bezug auf Lage, Größe und Grad der Urbanisierung. Die größte Stadt ist Berlin mit 3,7 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern und 2 257 Wahlbezirken im Jahr 2021 und die kleinste Stadt ist Meschede mit 29 600 Einwohnerinnen und Einwohnern und 20 Wahlbezirken. Wir inkludieren auch dörfliche Strukturen, wenn ehemalige Dörfer vor dem Jahr 2021 in größere Städte eingemeindet wurden. Die durchschnittliche Stadt in unserem Datensatz hat 109 400 Einwohnerinnen und Einwohner – der Median liegt bei 48 800. Insgesamt leben etwa 47% der deutschen Bevölkerung in einer Stadt, die in unserem Datensatz erfasst ist. Mit 23 880 Wahlbezirken umfasst unser Datensatz etwa 36% aller Wahlbezirke bei der Bundestagswahl 2021.

ERSTELLUNG DES DATENSATZES

Unser Datensatz georeferenziert die Wahlbezirke für 354 Städte in Deutschland. Dabei werden für jeden einzelnen Wahlbezirk seine Umrisse erfasst und in einer digitalen Karte (Shape-File) eingetragen. Die digitale Karte besteht aus 23 880 Geometrien, die jeweils einen Wahlbezirk darstellen. Bei 87 Städten lagen bereits im Vorfeld unserer Anfrage digitale Karten mit den Wahlbezirken vor, die häufig vom städtischen Geo-Informationsdienst erstellt worden waren. Für diese Städte mussten wir die Karten lediglich zusammenführen. Für die übrigen 267 Städte war der Prozess deutlich aufwändiger. Von diesen Städten haben wir eine Excel- oder PDF-Liste erhalten, in der für jede Straße (oder Kombination aus Straße und Hausnummer) die Nummer des Wahlbezirks angegeben war. Um diese Listen in kartografisch dargestellte Wahlbezirke umzuwandeln, haben wir mit infas360 kooperiert, ein auf granulare Geostatistiken spezialisiertes Datenunternehmen.

Im ersten Schritt werden die Straßenlisten auf die Adressdatenbank von infas360 überspielt, die auf Verwaltungsdaten des Bundesamts für Kartographie und Geodäsie basiert und alle deutschen Adressen enthält. Die Adressen werden gemäß der städtischen Dokumente nach Wahlbezirken gruppiert (siehe Abb. 2a). Im zweiten Schritt wird für jeden Wahlbezirk ein Polygon auf der Grundlage der identifizierten Adressen gebildet (siehe Abb. 2b). Dabei werden unbewohnte Gebiete wie Wälder, Autobahnen oder Fußballstadien jenem Bezirk zugeführt, mit dem sie die größte gemeinsame Grenze haben. Die Verarbeitung von unbewohnten Gebieten verbessert die visuelle Darstellung und orientiert sich an der gelebten Praxis in jenen Städten, von denen wir direkt digitale Karten erhalten haben. Insgesamt ist die Qualität des Prozesses zur Erstellung digitaler Karten basierend auf Straßenlis-

ten hoch. Im Durchschnitt wurden 91 % der privaten Adressen in einer Stadt identifiziert und einem Wahlbezirk zugeordnet. Für 90 % der Städte lag der Anteil der identifizierten Adressen über 80 %.

INNERSTÄDTISCHE HETEROGENITÄT NUTZEN

Anstelle der Betrachtung der Stadt als Ganzes, können wir mit unserem Datensatz die Ebene der Wahlbezirke untersuchen und so die Unterschiede in den Städten erhalten. Der Mehrwert einer solchen feingliedrigen Betrachtung wird in Abbildung 3 deutlich. Dort ist für zehn Städte der SPD-Stimmanteil für die ganze Stadt (Kreuze) sowie die Schwankungen innerhalb der Stadt (Box-Plots) dargestellt. Freital ist die Stadt mit dem geringsten SPD-Anteil in Höhe von 15 %, Emden weist mit 44 % den höchsten SPD-Anteil aller Städte in unserem Datensatz auf. Die dazwischen liegenden Städte wurden mit gleichmäßigem Abstand nach SPD-Stimmanteil ausgewählt. In der Vergangenheit war es lediglich möglich, die Wahlergebnisse auf Ebene der Städte – bspw. 44 % für die SPD in Emden mit 15% in Freital – zu vergleichen.³ Dabei wird die starke Streuung zwischen den Bezirken innerhalb der Städte vernachlässigt. Diese wird in Abbildung 3 ebenfalls dargestellt. Für die SPD ist die Differenz zwischen dem schwächsten und stärksten Wahlbezirk innerhalb einer Stadt im Durchschnitt 18 Prozentpunkte. Für die CDU/CSU liegt die durchschnittliche Differenz bei 20 Prozentpunkten, für die Grünen bei 17, für die FPD bei 12, für die AfD bei 15 und für die Linkspartei bei 8. Dies verdeutlicht, dass lediglich ein Vergleich der Mittelwerte zwischen Städten häufig wenig Erklärungsgehalt liefert. Die detaillierte Betrachtung der Wahlbezirke ermöglicht es dagegen, den Einfluss der zwischen den Bezirken unterschiedlichen lokalen Gegebenheiten (etwa die lokale Ungleichheit, die Verfügbarkeit von öffentlichen Gütern wie Kitas, Schulen oder Krankenhäuser oder die lokale Betroffenheit der Wirtschaft durch die Covid-19-Pandemie) zu analysieren. Dies war unter Zuhilfenahme der zuvor verfügbaren Daten nicht möglich.

ERGEBNISSE

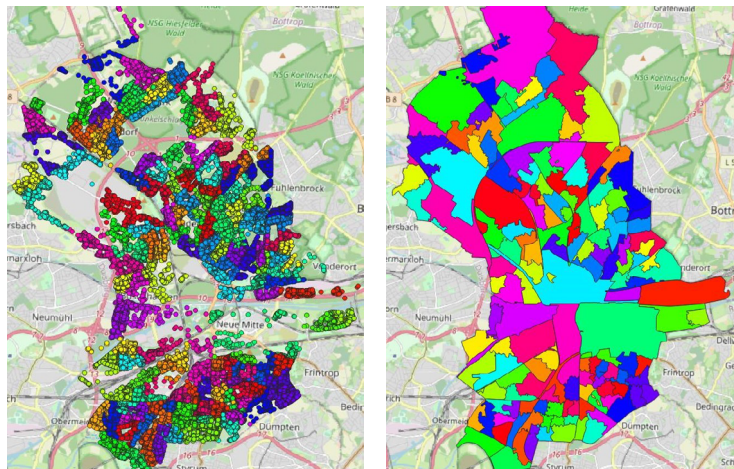
Abbildung 4 zeigt das innerstädtische Wahlverhalten bei der Bundestagswahl 2021 für sechs Städte unseres Datensatzes. Die Wahlbezirke sind unterschiedlich eingefärbt, je nachdem, welche Partei dort den höchsten Zweitstimmenanteil auf sich vereinen konnte. Um den Stadtkern zu kennzeichnen, ist das Rathaus der jeweiligen Stadt mit einem grauen Punkt markiert. Wichtig bei der Interpretation der Einfärbung der Wahlbezirke ist, dass die Fläche der Wahlbezirke nicht in Proportion zur Bevölkerungsgröße steht. Bezirke am Rand

³ Zwar wurden auch die Ergebnisse auf Wahlbezirksebene veröffentlicht. Da diese aber nicht geografisch zugeordnet werden konnten, war es nicht möglich, die Informationen für die Beantwortung von Forschungsfragen, wie z. B. dem Zusammenhang von lokalen öffentlichen Gütern und Wahlverhalten, zu nutzen.

Abb. 2

Prozess zur Erstellung des Datensatzes am Beispiel der Stadt Oberhausen

a) Adressen nach Wahlbezirke gruppieren b) Polygone für Wahlbezirke erstellen

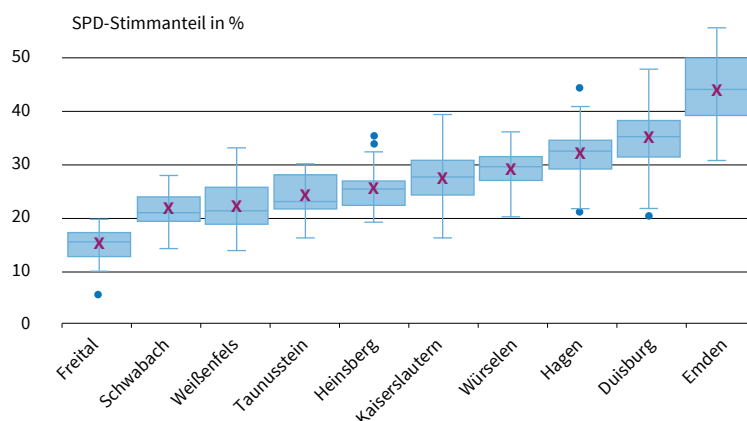


Quelle: infas360.

© ifo Institut

Abb. 3

Schwankungen von SPD-Zweitstimmenteil für zehn Städte



Anmerkung: Freital hat den geringsten SPD-Stimmanteil (15 %) und Emden hat den höchsten SPD-Stimmanteil (44 %). Die weiteren Städte stellen jeweils einen Sprung um 39 Plätze bei einer Listung nach SPD-Stimmanteilen dar. Quelle: ifo Local Election Lab (ifo LOCEL). © ifo Institut

der Städte sind tendenziell (flächenmäßig) größer, da sie weniger dicht besiedelt sind und somit auch beispielsweise mehr Wald oder landwirtschaftliche Box-Plots ohne Wohnbevölkerung umfassen.

Ein Großteil der abgebildeten Städte zeigt eine starke Heterogenität beim Wahlverhalten. In München und Köln dominieren die Grünen im Stadtkern. Die umliegenden Bezirke werden in München von der CSU angeführt, während in Köln die SPD in den meisten umliegenden Bezirken als stärkste Partei hervorgeht. Immer wieder sind die größeren Gebiete, in denen eine Partei am stärksten ist, durchbrochen von Wahlbezirken einer anderen Farbe. Beispielsweise gewann die SPD in München den Wahlbezirk 1507 mit rund 25 % der Zweitstimmen. In den vier direkt angrenzenden Bezirken 1506, 1508, 1509 und 1510 ging die CSU mit Zweitstimmenteil zwischen 28% und 32% als Sieger hervor – und die SPD lag weit unter 20%. Solche Fälle verdeutlichen, dass Wählerpräferenzen auch lokal stark variieren.

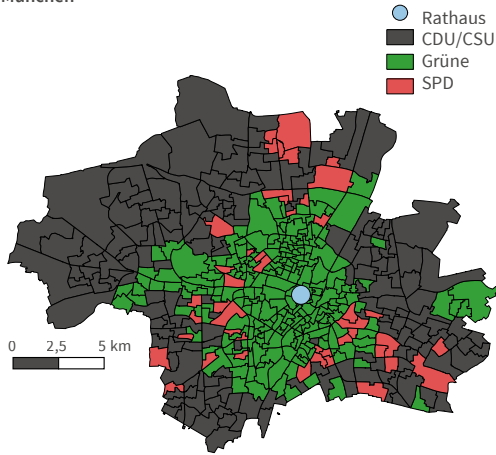
In den ausgewählten Städten Ostdeutschlands spielt die AfD eine bedeutende Rolle. In Chemnitz wurde die AfD mit Stimmanteilen zwischen 18% und 43% in 116 der 143 Wahlbezirke stärkste Partei. In 23

Wahlbezirken rund ums Chemnitzer Zentrum gewann die SPD, während die Grünen nur in vier Wahlbezirken als Sieger hervorgingen. In Erfurt und Halle ist das Abstimmungsverhalten dagegen heterogener. Ein kleiner

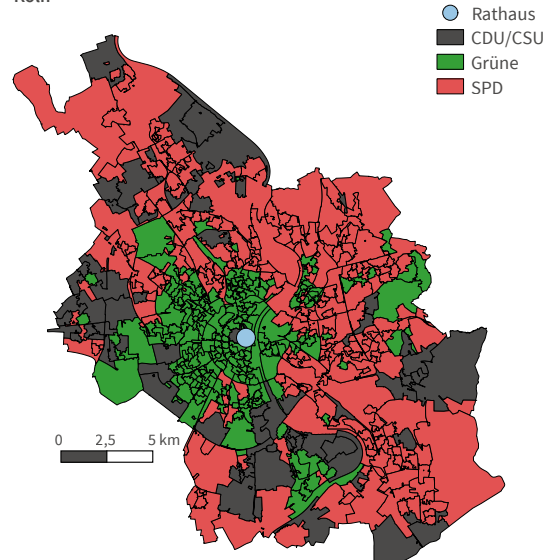
Abb. 4

Innerstädtisches Wahlverhalten

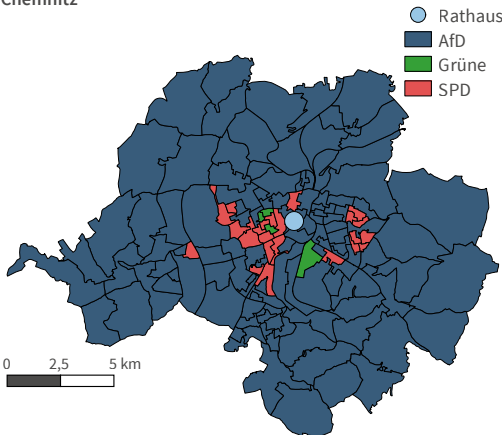
München



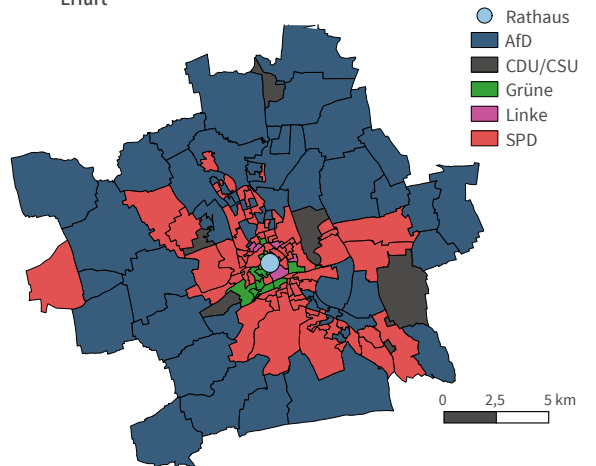
Köln



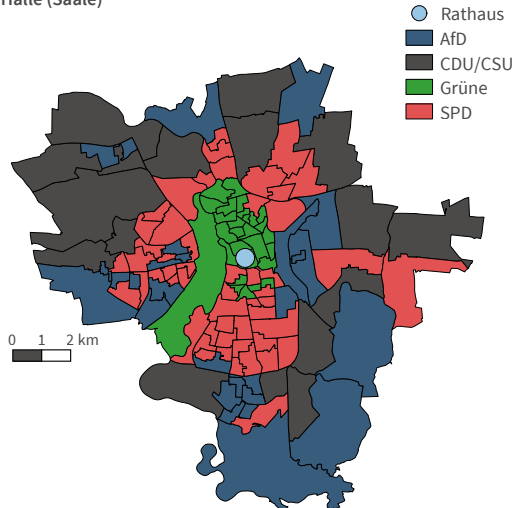
Chemnitz



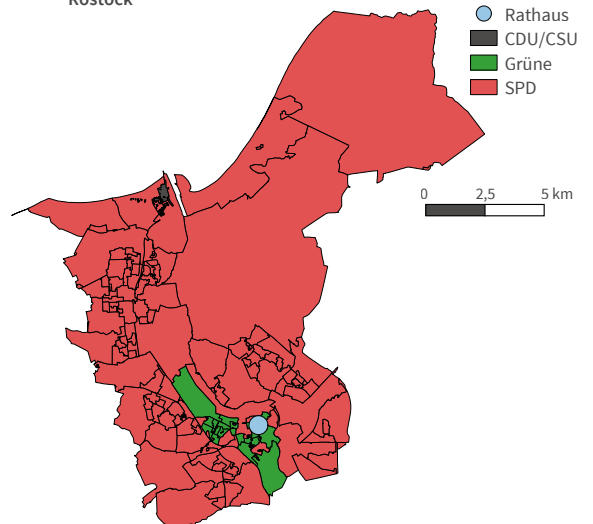
Erfurt



Halle (Saale)



Rostock



Anmerkung: Einfärbung nach stärkster Partei bei Zweitstimmen je Wahlbezirke. Quelle: ifo Local Election Lab (ifo LOCEL).

grüner Kern von zwölf Wahlbezirken im Stadtzentrum Erfurts wird umschlossen von einem Ring aus SPD-dominierten Wahlbezirken, während die äußeren Wahlbezirke mehrheitlich der AfD zufallen. Vereinzelt konnten auch die Linke oder die CDU Wahlbezirke in Erfurt für sich gewinnen. In den 126 halleschen Wahlbezirken wurde je nach Lage sehr unterschiedlich abgestimmt. Nahezu der gesamte Stadtkern ist von den Grünen geprägt. Die daran angrenzenden Wahlbezirke sind hauptsächlich der SPD zugefallen. Die AfD wurde in 27 und die CDU in 17 Wahlbezirken die stärkste Kraft, die jeweils an den Rändern der Stadt liegen. Eine Ausnahme bei den ostdeutschen Städten bildet Rostock. Zwar sind kleine Teile des Stadtkerns auch hier eher grün, doch ist das innerstädtische Wahlverhalten insgesamt sehr homogen und der SPD zugeneigt, die zwischen 21% und 42% der Zweitstimmen gewann.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Zentren der ausgewählten Städte häufig von den Grünen dominiert sind, während das Abstimmungsverhalten der umliegenden Bezirke stadtspezifische Muster aufweist. Der Unterschied zwischen den west- und ostdeutschen Städten liegt hauptsächlich in der Bedeutung der AfD. Zwar gibt es auch in München und Köln einzelne Wahlbezirke, in denen die AfD höhere zweistellige Stimmanteile gewinnen konnte, aber es gelang ihr nicht, dort stärkste Kraft zu werden – ebenso wie in Rostock. Übergreifend zeigt Abbildung 4 die innerstädtische Heterogenität des Wahlverhaltens. Das Abstimmungsverhalten auf Stadtebene mag für Einzelfälle – wie die eher homogenen Städte Rostock oder Chemnitz – vielleicht ein treffendes Bild der lokalen Wählerpräferenzen über alle Wahlbezirke liefern, aber in den meisten Fällen fällt das Wahlverhalten auf Ebene der Wahlbezirke deutlich heterogener aus. Die Zweitstimmenergebnisse für die Städte München, Köln, Erfurt und Halle als Ganzes bilden nicht die Realität des lokalen Wahlverhaltens ab.

ABSTIMMUNG PER BRIEFWAHL

Bisher wurde ausschließlich Abstimmungsverhalten an den Wahlurnen betrachtet. Daneben besteht

aber auch die Möglichkeit der Briefwahl. Im Jahr 2021 wurden 47,3% der Stimmen per Briefwahl abgegeben – das ist ein Anstieg um 19 Prozentpunkte gegenüber der vorherigen Bundestagswahl im Jahr 2017. Während es für die Wahlbezirke klare Regeln für den Zuschnitt gibt und eine geografische Lokalisierung stets möglich ist, hat die städtische Verwaltung beim Zuschnitt der Briefwahlbezirke einen großen Freiraum. Wir haben drei Modelle beobachtet: (1) Es gibt für jeden Wahlbezirk einen einzigen Briefwahlbezirk, der es ermöglicht, die Briefwahlstimmen mit einem geografischen Gebiet genau zu verknüpfen. (2) Mehrere Wahllokale werden zu einem Briefwahlbezirk zusammengefasst. Wenn eine kleine Anzahl von Wahllokalen zusammengefasst wird, ist das resultierende Gebiet klein und ermöglicht ebenso eine feingliedrige Analyse. (3) Alle Briefstimmen werden zusammen ausgezählt, und es sind keine Rückschlüsse auf die geografische Herkunft möglich.

Für 268 von 354 Städten konnten wir die Wahlbezirke auf kleinräumiger Ebene mit den Briefwahlbezirken verknüpfen. Dabei werden die Wahlbezirke entsprechend der Vorgaben der jeweiligen Stadt so zusammengelegt, dass die Gebiete identisch zu jenen der Briefwahlbezirke sind. So entstehen 9 200 Gebiete, für die das Wahlverhalten sowohl an der Urne als auch per Brief vorliegt und verglichen werden kann. Dabei zeigt sich, dass die Unterschiede sowohl bei den Ersts als auch den Zweitstimmen in der Regel gering sind (siehe Tab. 1). Bei der FDP, Linkspartei und SPD liegt die Differenz der Stimmenanteile zwischen Urnen- und Briefwahlergebnissen jeweils zwischen null und etwas über einem Prozentpunkt. Die CDU/CSU und die Grünen sind bei den Briefwahlen im Durchschnitt bis zu drei Prozentpunkte stärker. Die Vergleichbarkeit von Wahlverhalten an der Urne und per Brief zeigt sich zudem an den Standardabweichungen rund um diese durchschnittliche Differenz. Sie ist mit zwei bis maximal vier Prozentpunkten moderat (siehe Tab. 1). Starke Unterschiede liegen allerdings bei der AfD vor. In den gleichen geografischen Gebieten ist der Stimmanteil der AfD bei den per Brief abgegeben Stimmen nur etwa halb so groß wie an der Urne. Für Forschungsfragen zu den Stimmenanteilen der AfD

Tab. 1

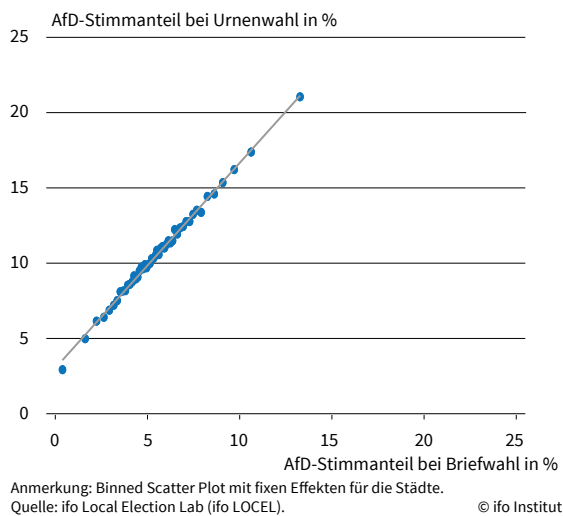
Vergleich zwischen Urnen- und Briefwahlverhalten

		SPD	CDU/CSU	Grüne	AfD	FDP	Die Linke
1. Stimme	Urne (in %)	26,7	23,3	17,4	10,4	8,7	6,8
	Δ Brief (in Prozentpunkten)	0,2	2,8	2,8	-4,9	-0,4	-0,4
	Standardabweichung von Δ	3,7	3,6	3,6	3,6	1,9	2,3
2. Stimme	Urne (in %)	25,1	19,8	17,9	10,6	11,1	6,8
	Δ Brief (in Prozentpunkten)	1,2	2,2	3,1	-5,1	0,0	-0,6
	Standardabweichung von Δ	3,7	3,2	3,6	3,5	2,1	2,1

Anmerkung: Es werden für 268 Städte Urnen- und Briefwahlbezirke verglichen. Um eine geografische Vergleichbarkeit zu gewährleisten, müssen teilweise Urnenbezirke bzw. Briefwahlbezirke verbunden werden. Dadurch sinkt die Anzahl auf 9 198. Positive Werte bei „Δ Brief“ geben an, dass die Partei relativ stärker bei den Briefstimmen als bei den Urnenstimmen ist. Die Standardabweichung bezieht sich auf die Differenz zwischen dem Anteil einer Partei in einem Urnenwahlbezirk im Vergleich zum zugehörigen Briefwahlbezirk.

Quelle: ifo Local Election Lab (ifo LOCEL).

Abb. 5
Korrelation der Stimmanteile für die AfD auf Wahlbezirksebene



ist unsere Lokalisierung der Briefwahlbezirke also essenziell, um die Stärke der AfD nicht systematisch zu unterschätzen. Doch selbst bei der AfD gibt es eine starke Korrelation zwischen dem Wahlverhalten per Brief und an den Urnen (siehe Abb. 5). Wo die AfD innerhalb einer Stadt an der Urne relativ stark ist, dort ist sie auch per Brief relativ stark.

ZUSAMMENFASSUNG

Unser Datensatz ermöglicht es, innerstädtische Heterogenität beim Wahlverhalten zu betrachten und so neue Erkenntnisse über das Wahlverhalten von Bürgerinnen und Bürgern zu gewinnen.

Im Rahmen dieses Artikels haben wir beispielhaft für sechs Städte aufgezeigt, dass sich Wahlverhalten zwischen Stadtkernen und dem Umland stark unterscheidet. In Köln und München sind in den Stadtzentren die Grünen stark und an den Rändern sind entweder SPD oder CSU die stärkste Partei. In ostdeutschen Städten spielt die AfD eine deutlich größere Rolle. Für die Gesamtheit aller im Datensatz erfassten Städte findet sich eine vollständige Analyse auf ZEIT ONLINE.

Die Betrachtung lokaler Stimmanteile ist der erste Schritt der feingliedrigen Analyse von Wahlverhalten. An unseren Datensatz können auf Ebene der Wahlbezirke weitere administrative Informationen angehängt werden. Über lokale Firmenstrukturen können beispielsweise die Auswirkungen von Wirtschaftsentwicklungen auf das Wahlverhalten analysiert werden. Zudem stellt sich die Frage, wie öffentliche Güter auf Wahlverhalten wirken. Wir wollen auch der Frage nachgehen, wie der Ort und die Ausgestaltung des Wahllokals (z. B. eine Turnhalle oder ein Rathaus) selbst auf Wählerinnen und Wähler wirken. Mit unserem neuen Datensatz ifo Local Election Lab ermöglichen wir, maßgebliche wirtschaftswissenschaftliche Forschungsfragen auf feinerer Ebene als in früheren Studien zu untersuchen.

REFERENZEN

Bundeswahlleiterin (2021), Bundestagswahl 2021, verfügbar unter: <https://www.bundeswahlleiterin.de/bundestagswahlen/2021/ergebnisse/weitere-ergebnisse.html>

inf360, verfügbar unter: <https://www.inf360.de/>

ZEIT ONLINE (2023), verfügbar unter: <https://www.zeit.de/wahlmuster>